

gorius befand sich — nach den Empfehlungsbriefen zu schliessen — im Ostteile von Sizilien, Vibo, der einzige genannte Punkt, lag ziemlich im Süden von Bruttien: die Entfernung war also nicht sehr gross. Man wird sich hüten müssen, sich die Verbindungen, namentlich zur See in Süditalien, zu damaliger Zeit allzu schlecht vorzustellen¹. Mit einer gewissen Verzögerung ist offenbar überhaupt gerechnet, denn auch der Brief an Herzog Arichis wird nicht direkt, sondern an den Magister militum Maurentius in Neapel übersandt, der ihn an den Herzog weiter leiten soll. Aber die ganze Briefgruppe weist ja noch andere Zeitmerkmale auf: da die Hilfe des langobardischen Herzogs in Anspruch genommen wird, muss sie in die Zeit des Waffenstillstandes, d. h. von 598 Herbst bis 599 Herbst fallen, darf aber an keinen dieser Grenztermine allzudicht herangerückt werden. Denn noch im Okt. 598 waren die Boten des Königs Agilulf mit der Friedensbotschaft erst auf dem Wege zum Herzog Arichis von Benevent (IX, 44), andererseits kann nicht angenommen werden, dass der Papst

1) Lehrreich sind in dieser Beziehung die Datierungen und Akzeptvermerke in der Hormisda-Korrespondenz der Avellana. Diese zeigen, dass ein Brief von Konstantinopel nach Rom unter Umständen nur vier Wochen brauchte (z. B. n. 199). Nun ist freilich von der Reisedauer die Reisegelegenheit zu unterscheiden, und mit dieser war es oft recht übel bestellt, wie Hartmann *MIÖG.* 13, 239 nachweist. Den Verkehr im tyrrhenischen und adriatischen Meere dürfen wir uns aber immerhin ziemlich lebhaft denken, was indirekt aus einzelnen Gregorbriefen hervorgeht, so aus III, 22: der Subdiakon Antoninus, Rektor des Patrimoniums in Dalmatien, soll verhindern, dass sich der dalmatinische Bischof Malchus — dieser war damals in Sizilien — nach dem Tode des Natalis von Salona in die Neuwahl einmische, soll auch veranlassen, dass Malchus schleunigst aus Sizilien zur Rechnungslegung nach Rom komme. Hier ist doch offenbar mit häufiger Verbindung zwischen Dalmatien und Sizilien gerechnet. Ein anderer Fall: II, 20 aus dem März 592 ist an Natalis von Salona gerichtet; auf dessen Antwort erwidert der Papst schon im August des gleichen Jahres. Hierbei ist zu beachten, dass die Landstrecke quer durch Italien sicher wohl seit April 592 (II, 28; Hartmann, *Geschichte Italiens* II, 1 S. 102 und Anm. 7 S. 121) unterbrochen war, vermutlich sogar schon im vorangegangenen Jahre (II, 44 S. 146). Man war also vollständig auf die Seeverbindung angewiesen.

Ganz besonders belebt dürfen wir uns den Verkehr auf der Seestrecke von Rom (Ostia) nach Sizilien denken. Auf ihr vollzog sich die Getreideversorgung der Stadt, sie verband zwei wesentliche Teile des byzantinischen Herrschaftsgebietes, berührte alte Seestädte wie Gaeta, Neapel, Amalfi und Salerno, in Sizilien lag auch der ertragreichste Teil des Besitzes der römischen Kirche. Auch die Zahl der nach Sizilien gerichteten Schreiben Gregors — das zeigt besonders die Indiktion II — gibt uns eine Vorstellung davon, wie kräftig entwickelt dieser in den Formen der Küstenschifffahrt sich abspielende Verkehr war.